

**Zeitschrift:** Heimatekunde Wiggertal  
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal  
**Band:** 7 (1945)

**Artikel:** Wunderzeichen zu Schötz  
**Autor:** Steiner, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-718746>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wunderzeichen zu Schötz

*Steiner Fritz, Buttisholz.*

Im Pfarrarchiv Ettiswil liegt ein Mirakelbüchlein über die St. Mauritiuskapelle in Schötz. Unter Mirakelbüchern verstehen wir Verzeichnisse der „Wunder“ oder Guttaten, die sich an einem Wallfahrtsorte zugetragen haben. Das Mirakelbüchlein zu Ettiswil ist eine teilweise fehlerhafte Abschrift eines Originals, das im Staatsarchiv zu Luzern liegt. Prof. Dr. Lütolf hat in seinem Werke: Die Glaubenboten der Schweiz vor St. Gallus auf Seite 214 den Bericht über die Ausgrabungen und Wunder zu Schötz, wie er sich im Staatsarchiv befindet, wiedergegeben. Die Abschrift im Pfarrarchiv Ettiswil datiert aus dem 17. oder 16. Jahrhundert. Nachfolgende Abhandlung vergleicht die Abschrift im Pfarrarchiv Ettiswil mit dem Original im Staatsarchiv Luzern. Im Haupttext ist der Bericht aus dem Pfarrarchiv Ettiswil wiedergegeben. In Anmerkungen sind die Abweichungen vom Original und einige Erläuterungen verzeichnet. (Ueber den Begriff Mirakelbuch vergleiche: „Wie ein Mirakelbuch entsteht“, von Ernst Baumann, Leiter der Schweizerischen Motivaktion, Sonderdruck aus „Für die Heimat“. Jurablätter von der Aare zum Rhein, 1942).

Im Namen Der Allerheiligsten Vnzertheiltten Dreyfaltigkeit,  
Gott des Vatters, Sohns, vnnnd Heiligen Geists, Amen.

In dem Jar Alls Man Zallt Von der Geburtt Gottes, vnsers Lieben Herren Jesu Christi, Thussentt, vierhundertt Nün vnnnd Achtzig, in der vij (7) Indiction<sup>1)</sup> der Heiligen Römischen Zaal, Jst wunder barlich funden worden, das würdig Edell Gebein in Schötz in der Oberen Capellen, im Constantzer Bistumb, Gott der da Mächtig ist, in sinen Wärcken, wunderbarlich in sinen Heiligen, vnnnd Gnadrich hatt begabett dise heilige Hoffstatt, Mitt dem Edlen gebein, das da funden ist, vnnnd funden wärden Mag, dass es Selbigen Christenlichen Mönschen woll Erschiessen Mag, an Guott an Ehr, an Lyb, vnnnd an Seel, Wehr diese heilige Hoffstatt mitt Thrüwen besuoct, daruff dise Würdige Capell

---

<sup>1)</sup> Der Indiktionszyklus, auch Römische Zahl, Römerzahl oder kaiserliche Zahl geheißen, ist jene Zahl, welche angibt, die wievielte Stelle ein gegebenes Jahr in einem bestimmten Zyklus von 15 Jahren einnimmt. Das Jahr 1 eines Zyklus entspricht dem Jahre 3 vor Christus. Die Indiktionszahl vom Jahre 1489 finde ich:  $(1489 + 3) : 15 = 99$  plus 7 Rest. Der Rest oder die Zahl 15 selbst ergeben die Indiktion. In unserm Falle also 7.

gebuwen ist, vnnnd wüssentlich <sup>2)</sup> dess Edlen Gebeinss Geheiligtet vnnnd gewichen ist, in der Ehr Sanct Mauritzen, vnnnd siner würdigen Gesellschaft, Sanct Stäffan, Sanct Laurentz, Sanct Marthin, Sanct Niclausen, Sancta Maria Magdalena, St. Lucya, Sancta Caecilia, Sancta Catharina, St. Agnes, Sancta Margaretha, Sancta Anna, vnnnd hoch begabett — mitt grosser Gnad vnnnd Aplass vnnnd Fryheitt, Von dem Heiligen Römischen Stuoll, durch siben <sup>3)</sup> Cardinäll, vnnnd Bischoff, da ein Jettlicher gibt, vierzig tag Thödtlicher, vnnnd ein Jar Täglicher Sünd vffgesetzter Buoss einem Jettlichen Menschen der har Kompt mitt Reüw vnnnd Andacht Sines Härtzenss, der Obgeschriben fästen, auch der Nachgeschribnen fästen, auch der Nachgeschribnen Hoch Zyttlichen tagen Als vff der Geburt Vnsers Herren, vnnnd siner H: Beschnydung, vnnnd erschinung vff den heiligen Carfrytag, Ostertag, Vffartt, Pffingstag, Dryfalttigkeitt tag, vnnnd vff vnsers Herren fronlichnambs tag, Beider tagen des H: Crützes, Sanct Michaels, aller Englen, vnnnd Ertzenglen, Sanct Johanness des Teüfferss, vnnnd Euangelisten, tag, auch aller Euangelisten, Sanct Petters, des Zwölffpotten <sup>4)</sup>, vnnnd aller Zwölffpotten: Vff aller Heiligen vnnnd Seelen tag, auch an der Kirchwichung diser Capell, die da faltt vff den H: Heiligen Sonntag nach dem hl: Ostertag, Quasi modo geniti <sup>5)</sup>, vnnnd wärtt die Gnad acht tag, auch welche fäst ihre — Octauen hand, nach in hallt der Bull, mitt sampt der Grossen fryheitt, die darin begriffen ist, Jtem währ sin thrüwe handreichung, steür vnd, hilff sines Zyttlichen guotts, diser würdigen Capellen Mittheilett, dass Sy in Buw, Ehr, vnnnd würden Kommen Möge, vnd behaltten wärd, Zuo Lob des Allmächtigen Gottes, vnnnd siner Liebsten Muotter Mariæ, der würdigen Künigin, vnnnd siner vserwelten heiligen Zuo Ehren, den Lieben seelen Zetrost, vnnnd den Läbendigen Zeheill, Jtem die gäben ist, in dem Jar als Man Zaltt von der Geburt Christi Vnserss Lieben Herren M: ccc.Lvij <sup>6)</sup>, Indictione Decima <sup>7)</sup>, der Heiligen Römischen <sup>8)</sup> des

<sup>2)</sup> Im Original steht: „vnwüssenlich“.

<sup>3)</sup> Im Original steht: „12 Cardinal 7 Bischoff“.

<sup>4)</sup> Zwölf Aposteltag.

<sup>5)</sup> Weißer Sonntag.

<sup>6)</sup> 1357. In alten Urkunden findet man oft die Jahrzahlen in römischen Zahlen angegeben. Die einzelnen Buchstaben haben folgende Bedeutung: I - 1, V - 5, X - 10, L - 50, C - 100, D - 500, M - 1000. Ist ein Buchstabe, der eine kleinere Zahl bedeutet einem Buchstaben, der eine größere Zahl bedeutet, vorgestellt, so ist der erstere von dem zweiten abzuzählen, zum Beispiel: IV = 4, IX = 9, VL = 45, CCM = 800.

<sup>7)</sup> In der 10. Indiktion. Rechnung:  $(1357 + 3) : 15 = 90$  plus **10 Rest**.

<sup>8)</sup> Hier wurde bei der Abschrift das Wort „zal“ (Zahl) weggelassen.

Allerheiligsten Bapsts In Gott Vatters Vnsers Herren, Herren Innocenty, des Sächsten, in Göttlicher fürsichtigkeit, im fünfften Jar Siner Heiligen Bäpstlichen Regierung, vnnnd bestättet vor vnserem Gnädigen Herren, Herren, Heinrich von Gottes Gnaden Bischoff zuo Constantz, der disen Großen Apress, vnnnd fryheitt Bestättiget hatt, auch im Jahr als Man Zaltt, von der Geburt Christi M:ccc.Lxvj<sup>9)</sup>. vnd darzuo gäben hatt einem Jettlichen Menschen xL.<sup>10)</sup> tag Tödtlicher sünd, vnnnd ein Jar täglicher, darumb dise würdige Capell einem Jettlichen Christlichen Menschen woll Zesuochen ist, der Grossen gnad, Apress, vnnnd fryheitt halb, auch woll der wysen, vnnnd Edlen, gewalttigen Geistlichen vnd wälttlichen Herren, auch Armer vnnnd Rycher, die dise Heilige Hoffstatt vffnen Mehrend vnd Buwend, des Edlen vnnnd würdigen Gebeinss halb, das hie funden Ist, in der Jarzall als oben stah Ob cc.<sup>11)</sup> Lychnamb, ess sey glich bey der Cappell Zering vmb, oder in den — Hüseren, wunderbarlich wie Zuo halnaw<sup>12)</sup>, vnnnd Solothurn Jhr Legäntt der fundnen wysett, ettlich ihr haupt gerächt an dem Lyb, ettlich vff der brust, ettlich an den Armen, vnd Ettlich ihr haupt Zwüschend den Beinen, vnnnd Kertten doch all ihr Angesicht gägen der Kirchen oder vffgang der Sonnen<sup>13)</sup>.

Exempell Vnd Wunderzeichen so geschächen von obbemelter Jarzall sind offenbar, so harnach volgend, Ohne die Gott, der aller über gebenedytsten Muotter Maria, vnnnd Sanct Maritzen, dem heiligen Bluott Zeügen vnnnd pattronen allhie Zuo Schötz vnnnd Siner heiligen Gesellschaft bewusst Sind wie volgend<sup>14)</sup>

Item *ein Frauw daselbst Zuo Schötz*, ist gfallen, dass sy vmb ihr ghör Kommen, hatt sich in dise heilige Cappellen verheissen, mit einem Liecht der<sup>15)</sup> Ampellen, ist ihr ein bein vss dem Ohr gangen, vnd ist Schon genäsen,

Item *ein Knab von Langenthall*, war träffenlich<sup>16)</sup> Lam, dass er die füöss nach im Zoch an den Kruckhen, dass man buoss

<sup>9)</sup> 1366.

<sup>10)</sup> 40 Tage.

<sup>11)</sup> 200.

<sup>12)</sup> Hallau liegt im Kanton Schaffhausen, Bezirk Unterklettgau und ist durch urgeschichtliche Funde bekannt.

<sup>13)</sup> Es handelt sich vielleicht um eine allemannische Grabstätte.

<sup>14)</sup> Im Original fehlt dieser Satz. Dafür steht: „Hie vahent (fangen) nun an etlich Zeichen, die geschehen sind von der Zitt vnd Jarzal als oben statt bis vff LXXXII (92) Jar der Zal gottes“.

<sup>15)</sup> für „der“ steht im Original „oder“, was offenbar richtiger ist.

<sup>16)</sup> sehr lahm sein.

der heiligen an im fürcht<sup>17)</sup>, der hatt sich har verheissen vnd ist gnäsen,

Item *ein frauw Zuo Triengen*<sup>18)</sup> ist Lahm gsin 15 Jahr, hatt sich har verheissen Zuo diser heiligen Capellen vnd ist genäsen,

Item *ein Kind von Zofingen*, ist vnder dem gürttell<sup>19)</sup> Lahm gsin, dass hatt man vorhin gehn Büren<sup>20)</sup>, auch anderstwohin, verheissen, woltt aber nütt hälffen, so bald ess ab har verheissen ward genass ess Zehand,

Item *ein frauw von vnderwalden*, Litt grosse Noth<sup>21)</sup> an dem Stein<sup>22)</sup>, die hatt Sich zuo diser würdigen Cappellen verheissen, da giengen von Jhren 6. Stein vnnnd genass,

Item *petter Humels wyb* ist 15. Wuchen Kranck gsin, dass ihr der Lyb vsgegangen<sup>23)</sup> ist, hatt sich har verheissen vnnnd genass,

Item *Ruotschmann von Ettiswyll* wass ein Kneüw verschwullen, dass er Kein ruow haben Mocht, hatt sich har verheissen vnnnd genass,

Item *den Wirtt Zuo Ettiswyll*, hatt ein Ross geschlagen, dass er sorgte, ess wär im bein Zerbrochen, hatt sich har verheissen vnnnd ist gnäsen,

Item *Heini Nägelli*<sup>24)</sup>, von *Mälchnauw*, Wass Blind worden dass er Kum mocht gohn, hatt sich har verheissen vnnnd ist gnäsen,

Item *ein Mann von Erisswyll* wass gangen in dass holtz, ward im also wee darin das er vmb sin red<sup>25)</sup> Kam, gab im Gott in, er söllt sich hiehar verheissen, dass Thatt er, vnd wurd gsund./.

Item *ein Knab von Entlibuoch*, Jst Lam gsin Sëchs Jar, als bald er sich hatt har verheissen, vnd Kommen ist vff die fahrtt, ist er gnäsen./.

---

<sup>17)</sup> In der Entstehungszeit dieses Wunderberichtes glaubte man vielfach, daß ein Gebrechen von einem Heiligen über einen Menschen verhängt worden sei. Durch die Fürbitte dieses strafenden Heiligen konnte man wieder vom Unheile befreit werden.

<sup>18)</sup> Im Original steht: „tryegen“.

<sup>19)</sup> In den Hüften gelähmt.

<sup>20)</sup> Gemeint ist Büren an der Aare, wo vor der Reformation ein berühmter Wallfahrtsort war.

<sup>21)</sup> Im Original steht: „krankheit“.

<sup>22)</sup> Blasensteine.

<sup>23)</sup> Eiternde Wunden am Leib, Geschwüre, die ausbrechen.

<sup>24)</sup> Im Original steht: „negeli“.

<sup>25)</sup> Dieser Mann verlor die Sprache. Vielleicht wurde er im Walde erschreckt.

Item ein frauw von Küssnacht, hatt x Jar Nütt ghörтт, hatt sich har verheissen vnd ist gnäsen,

Dess Zeichens vnd ettlich Mehr ist Zeüg der Ehrwürdig Herr, Herr Caspar, der Zytt Lütpriester Zuo Ettiswyll, vnd ander ehrbar Leütt gnuog./.

Item ein dochter von Wintterthur, hatt in siben Jaren nitt Mögen Reden, ist har verheissen, vnnnd Redendt worden vnnnd gnäsen./.

Item ein Mann von Buttisholtz<sup>26)</sup> — dem ist iii +<sup>27)</sup> Jar wee gsin an den Augen, dass er besorgte er Müösste erblinden, der hatt sich har verheissen vnnnd ist gnäsen<sup>28)</sup>,

Item ess ist darnach ein siben Järigs Kind, dass war blind, Mocht nit Reden, Noch sine händ zum Mund bringen, hatt sich Zuo diser heiligen Cappellen verheissen vnnnd ist gnäsen,

Item ein frauw von Bleyenbach<sup>29)</sup>, deren ist all ihr Läbtag wee gsin an einem Bey, vnd wass gschwullen gsin vnder dem Angsicht vnd anderst wo, ist har verheissen worden vnnnd gnäsen,

Item Claus Schmidt von Gysicken<sup>30)</sup> hatt ein Kind<sup>31)</sup> zuo beiden Sytten, dass man forcht dass Kind wurd stärben, als bald ess har verheissen, ward ess gesund,

Item Margreth Blaserin, von Augspurg<sup>32)</sup>, hatt ghan ein Kind, dass Nach dem Schnitt widerumb, gebrochen, hatt ess hie har verheissen vnd ist wider gnäsen,

---

<sup>26)</sup> Im Original steht: „buttensultz“. Hier drängt sich die Frage auf, warum dieser Mann nicht nach St. Ottilien wallfahrtete. Hätte er sich nutzlos dorthin versprochen, so wäre dies sicher im Wunderbericht erwähnt. Oder bestand die St. Ottilienkapelle in Buttisholz damals noch nicht? Man nimmt zwar an, daß die Kapelle um 1270 als Stiftung der Habsburger entstanden sei. 1572 wurde die St. Ottilienbruderschaft gestiftet, 1581 von Konrad Imbach eine neue Kapelle erbaut. (Vergleiche M. Barth, Die Hl. Odilia, Ihr Kult in Volk und Kirche. Band II. Seite 183).

<sup>27)</sup> iii + will heißen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. In alten Urkunden sind Bruchteile häufig durch Querstrichlein angegeben.

<sup>28)</sup> In der Copie fehlt folgende Heilung: „Item marbach der wechter ze willisow des kind hat den frörer (Fieberfrost) dz es an der gesicht (Sehvermögen) vast abnam dz ist har entheisen, ist genesen.“ Dafür fehlt im Original der nachfolgende Bericht: „Item ess ist darnach ein siben Järigs Kind, daß war blind...“

<sup>29)</sup> Ortschaft im Kanton Bern, Amtsbezirk Aarwangen.

<sup>30)</sup> Im Original steht: „gisikon“.

<sup>31)</sup> Im Original steht nach Kind: „das was gebrochen“. Doppeltes Bruchleiden.

<sup>32)</sup> In Deutschland.

Item *Clauss Witzigs* sohn war vast übell gebrochen<sup>33)</sup>, hatt sich har verheissen vnd ist gnäsen,

Item *Jacob Sträly*<sup>34)</sup> von *Knuttwyll* wass siner gesicht beraubett, dass er nit mehr wärcken mocht, hatt sich har verheissen, ist zehand genäsen,

Item *Fridli Stebler*, von *Börn* wass Lam worden, dass er Nien hin Mocht Kommen, hatt in sin Bruoder vff einem Ross allhar gefüörтт, als bald er zuo diser heiligen Cappellen Kam, Jst er genäsen./.

Item *Zuo Greppen*<sup>35)</sup> ist ein Kind ertruncken, dass ward hiehar verheissen, vnd Kam wider zum Läben./.

Item *Anna Brottbeckin*, zuo *Kohm*<sup>36)</sup>, hatt ghan ein härtzwee, woll vj. Jar, dass sy oft vermeinntt daran zuo stärben, die hatt ghörтт sagen wie man funden hab dess heiligen Gebeinss, der würdigen Gesellschaft Sanct Mauritzen, vnd hatt sich har verheissen mitt 2 pfund wachs, vnd daruss gemacht ein härtz vnd ein Krott<sup>37)</sup>, vnd ist genäsen./.

Item *Margreth am Rhein*<sup>38)</sup> hatt dass hauptwee gehabt, Jar vnd Tag, hatt sich hiehar verheissen vnd ist gnäsen./.

Item *Hans Müller zuo Lotzwyll*, hatt das Kalt wee<sup>39)</sup>, ghan der verhieß sich hiehar vnd ist gnäsen./.

Item *Bärkli Zuo Berckenbüell*<sup>40)</sup>, vnd sin husfrau, hatten beide dass Kaltt wee, hand sich har verheissen, vnd gnäsen.

---

<sup>33)</sup> Schweres Bruchleiden.

<sup>34)</sup> Im Original steht: „häckli streli“.

<sup>35)</sup> Im Original steht: „groppen“.

<sup>36)</sup> Im Original steht: „Kam“ Kanton Zug.

<sup>37)</sup> In Wartensee wurden Kröten geopfert. (Vergleiche: Lütolf, Sagen, Seite 351/52.) Die Kröte hatte Beziehung zur Gebärmutter.

<sup>38)</sup> Im Original steht: „jm rein“, ebenso die Ortschaft: „sisach“.

<sup>39)</sup> „Kalt“ kann Fieber heißen, „wee“ gleich Schmerzen.

<sup>40)</sup> Im Original steht: „Beckli ze bergenziel“. Diese Ortschaft (vielleicht Weiler) konnte ich nicht ausfindig machen. [Herr Dr. Sidler, Willisau, macht uns darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem „bergenziel“ um „Birchbühl“ (Birkenbühl, Berckenbühl) bei Willisau handeln könnte. Er führt dazu folgende urkundliche Nachweise an: „Heimo von Hasenburg hett gesetzt vff die müli ze berckenbüel“ (aus dem Jahrzeitbuch Willisau, veröffentlicht im Geschichtsfreund 29, Seite 199). „Marquart von Hasenburg hett gesetzt ab der müli ze berckonbüel“ (siehe Geschichtsfreund 29, Seite 183). Liebenau erwähnt in seiner Geschichte der Stadt Willisau, II, Seite 156 die heilige Tanne zu Birchbühl bei Willisau. (Die Schriftleitung)].

Item *Heini Fischer, vss der Kilchhöri Lotzdorff*<sup>41)</sup>, hatt ein Kind wass ij. Järig, dass Mocht nitt harnen<sup>42)</sup>, dan mitt grosser hosen voll Korn hiehar, vnd gnass./.

Item aber hatt *hanss Kestenholtz ein 5. Järigs Kind*, dass war Taub worden, dass ess die wänd vfstygen woltt<sup>43)</sup>, da verhiess er dass Kind har, mitt einem Grossen Kloben wärch<sup>44)</sup>, alss vill das Kind vff sinem haupt har hatte, vnnnd ist gnäsen./.

Item *Hanss Schonauwerss von Lotzwyll frauw*, hatt ghan dass Grien<sup>45)</sup> vnd hatt vill verartznett, dass nütt ghulffen hatt<sup>46)</sup>, verhiess sich har vnnnd gnass./.

Item *Fridli Stebler von Bärn*<sup>47)</sup> ist Lam worden, dass er Nienen hin hat Kommen mögen, verhiess sich har vnd genass./.

Item *Hanss Stachell, Zuo Brattellen* ghörte nütt, verhiess sich hiehar vnnnd genass darnach gieng er hie für<sup>48)</sup>, vnnnd, er Noth

---

<sup>41)</sup> Im Original steht: „chilchery (Kirchgemeinde) lostdorf ze wintznaw“. Lostorf bei Olten. Winznau liegt im Kanton Solothurn.

<sup>42)</sup> Hier ist dem Copist ein größeres Mißgeschick passiert. Der Text im Original lautet: „nicht harnen wann mit grosser not marter vnd geschrey vnd nieman wisset was es wer (wäre) das grien der stein od die harnwind do ward jn geheissen er sölte dz kind entheissen gen Schötz in die obren Cappel da wer funden worden das Gebein der wirdigen gesellschaft Santt mauricyen do enthies er das kind angentz genass es an sinem grossem schmercz dz ge schach phingsten vnd darnach jn der wuchen Sant Gallentag tattent vater vnd mutter mit dem kind erst die fahrt vnd sprachent sy hettent sid phingsten kein we an jm enphunden jm 91.“ (1491. Jahre). Grien gleich Harnsteine, Harnwind gleich Harnzwang.

<sup>43)</sup> Tollwut, Jähzorn, Pragen?

<sup>44)</sup> Zopfähnliches, geflochtenes Bündel gebrochenen Hanfes oder Flaches. Nach dem Brechen wird der Flachs in sogenannte Kloben eingelegt, worunter man ein gewisses Gebinde Flachs versteht, welches 12 Bausten, Busten oder Reisten enthält. Eine Baust ist ungefähr zwei Hände voll Flachs.

<sup>45)</sup> Blasensteine?

<sup>46)</sup> Hier hat der Copist einen Teil des Originals übergangen: „vnd hat sich entheissen har vnd ist von an genesen vnd hat gelassen verschinen ein Jar ee sy die fart getan heig. ist geschechen oder verbracht vf Sant mauricien tag 1491.“

<sup>47)</sup> Ist die Wiederholung der neunten vorhergehenden Heilung. Im Original ist dieselbe nur einmal erwähnt.

<sup>48)</sup> Im Original steht: „hans stahel ze brettelen“. Hier ist der Passus von Heini Fischers Kind, der vierten vorhergehenden Heilung nachgeholt. Im Original heißt der Text für Hans Stahel „... hie für vnd verachtet die wirdig hoffstat vnd verbrach die fart nit ward jn dem selben fürgang touß jm hopt (Haupte) das er an vnd nider vallen wolt als er die fart verbrach genass vnd verhies har ein halb lib. (Pfund) wachs.“ Hans Stahel verhiess sich also zum Hl. Mauritius und wurde ge-

Marter, vnnnd gschrey, vnnnd Niemand wusste wass ess wähere, dass Grien, der Stein, oder der har wind, So ward in geheissen, er soltt dass Kind gahn Schötzt verheissen in die obern Cappell, da wär funden worden dass Gebein der würdigen Gsellshaft S: Mauritzen, da verhiess er dass Kind angëntz, daruff genass ess, an sinem grossen schmärtzen, dass geschach Zuo pfingsten, vnd darnach in den wuchen Sanct Gallen tags thatten Vatter, vnd Muotter erst die fahrt, vnd sagten, sy hätten sitt pfingsten Kein wee mehr an im erfahren./.

Item *Hanss Kestenholtz, von Egoltzwyll*, dem wass also wee, an einem Schänckell, dass er woltt von sinnen Kommen<sup>49)</sup>, da verhiess er sich mitt einer hosen vnd darnach gieng er hie für über, vnd verachtett die würdige Hoffstatt, vnnnd verbracht die fart nitt, ward in selben für gang Taub, im haupt, dass er Jmmer dar niderfallen woltt, vnd alss er die fartt verrichtett genass vnd verhiess ein Lib. wachs hie har./.

Item *Hans Mülimatter von Erisswyll*, woltt gehn Sursee Zmärtt Rytten, vff Sanct Jörgen tag, ward im vnderwägen an einem Bey wee, dass er widerum heim Keren Muosst, wan er da hatt verachtett die Heilige Hoffstatt, Jm für Rytten, vnd hatt aber vorhin sich har verheissen, siness gebrästenss halb, da verhiess er sich wider um, vnd gnass aber./.

Darnach bald, Ritt er aber gen sursee, da geschach im aber wie vor, vnd hartter, dass im die fartt an lag Mitt thrüwen zuo verrichten./.

Item *petter Zelinger*<sup>50)</sup>, hatt ein Kind wass brochen, vnd hatts Zum<sup>51)</sup> gehn Büren verheissen, vnd woltt dass Kind nütt hälffen, darnach verhiess er dass Kind har Zuo den würdigen Gebeinen, vnd ist genäsen./.

Item *Hans Widmer, von Gränicken*<sup>52)</sup>, hatt dass währwund<sup>53)</sup>, vnd meint er müösst stürben, vnd wass darzuo hertt brochen, verhiess sich har vnd gnass./.<sup>54)</sup>

---

heilt. Doch führte er die Wallfahrt nicht aus und wurde daher vom alten Leiden wieder befallen. Daraufhin entschloß er sich, sein Versprechen einzulösen und wurde nun zum zweiten Male geheilt. Solche Erwähnungen finden wir recht häufig in alten Mirakelbüchern.

<sup>49)</sup> Im Original steht: „do enthiess er sich har mit einer hosen vol kerns vnd genass. audidui ipso 1491.“

<sup>50)</sup> Im Original steht: „petter zelingen.“

<sup>51)</sup> Im Original steht: „zum anderen Mal.“

<sup>52)</sup> Im Original steht: „grencken.“

<sup>53)</sup> Im Original ist hier noch beigefügt: „das es kein ruow mocht han.“

<sup>54)</sup> Im Original sind hier noch folgende zwei Heilungen verzeichnet: „Item Caspar von wentzwil was ouch gebrochen hat sich ouch har entheisen vnd ist genesen.“

Item *Jtta Küngs von Nüwenkirch*, hatt ein Bein in Zwey<sup>55)</sup> gefallen, dz sy in 15 Wuchen nitt mocht vss dem Beth Kommen, hatt sich hiehar verheissen, vnd ist genäsen./.

Item Jch *Marcus Müwguller Kilchherr in Gyswyll ein Offner geschwornen Notariy, vom Heiligen stuoll Zuo Rom*: durch Empfelchung vnd heissung *Miness Gnädigen Herren, von S: Vrban*, die Obgeschribnen bezüge Jch, mitt *peter Müller, Kilchmeyer* daselbst, *Hans Schnyder, dem wirtt, Rütsche sigrist*, vnd Mehr Ehrenbaren Lüthen gnuog, Geschächen im Jar Ll.<sup>56)</sup>

---

Item herman dimphart von lotzwil hat gehan das kaltwe hat sich har entheisen vnd ist genesen.“

<sup>55)</sup> Das Bein gebrochen.

<sup>56)</sup> Die Bezeugung ist im Original wie folgt angegeben:

1.) Nach der Heilung des Hans Müllimatter von Eriswil. „Item ich marcus nüwmüller kilcher in Giswill ein offner geschwornen notary von heiligen stul ze Rom durch enphelchung vnd heisung mines Gnädigen Herrn von Sant Vrban die obgeschribnen Zeichen ze bezügen mit petter müller kilchmeyer daselbst vnd mer Erber lüt gnuog. Beschechen jm 1491.“

2.) Am Schlusse steht: „Zügen der obgeschribnen Zeichen petter müller hans schnider der wirt bed kilchmeyer Rütsche sigrist vnd mer erber lüt gnuog. Beschahen jm 1491.

Den „marcus nüwmüller kilcher in Giswill“ konnte ich nicht näher belegen, Anfragen in Giswil blieben erfolglos.

Im Original im Pfarrarchiv Ettiswil sind noch einige Namen von Personen beigefügt, die später diese Wunderzeichen gelesen haben:

a) hanss schruofeger.

b) Anno 1712, den 6. Tag Brachmoniat hab ich Ruodolf Biery auch dise wunderzeichen gläsen.

c) Ano 1801 hab ich diessen Wunderzeichen geläsen den 29. Tag jänner von Mir joseph jsach von Ettiswil.

d) Im Jahr 1834 hab ich diese Wunderzeichen gelesen Anna Josefa Bucher.

e) Hochwürdiger Herr Pfarrer Siegfried Kaufmann, Ettiswil, ein eifriger und zuverlässiger Lokalhistoriker hat zum Wunderbericht folgendes Vorwort geschrieben: „Vergleiche zu diesem Büchlein das Werk vom hochwürdigen Professor Dr. Lütolf: ‚Die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus‘. Hier ist Seite 214 die Copie einer Schrift gegeben, die das Nämliche behandelt, wie dieses Büchlein, von der aber letzteres nur eine fehlerhafte Abschrift ist, datierend etwa aus dem 17. Jahrhundert. So bezeugt S. Kaufmann, Pfarrer, Ettiswil 1914.